

# Forschungsbericht

## Strukturwandel des Ehrenamts in der Geflüchtetenarbeit von Sportvereinen

Prof. Dr. Sebastian Braun, Dr. Katrin Albert, Dr. Mareike Alscher, Dr. Stefan Hansen

Ein Projekt des  
**Berliner Instituts für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM),**  
**Humboldt-Universität zu Berlin**  
im Rahmen des  
Forschungs-Interventions-Clusters „Solidarität im Wandel?“

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Migration, Flüchtlinge und  
Integration

## **Impressum:**

Prof. Dr. Sebastian Braun, Dr. Katrin Albert, Dr. Mareike Alscher, Dr. Stefan Hansen / Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) (2017): Strukturwandel des Ehrenamts in der Geflüchtetenarbeit von Sportvereinen. Berlin: Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM), Humboldt-Universität zu Berlin.

Alle Rechte liegen bei den Autorinnen und Autoren.

Das vorliegende Projekt wurde durch die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration gefördert.

Herausgeber: Das Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung der Humboldt-Universität zu Berlin (BIM)

## **Kontakt:**

Humboldt-Universität zu Berlin  
[www.hu-berlin.de](http://www.hu-berlin.de)

Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM)  
[www.bim.hu-berlin.de](http://www.bim.hu-berlin.de)  
[www.bim-fluchtcluster.hu-berlin.de](http://www.bim-fluchtcluster.hu-berlin.de)

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration  
[www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/BeauftragtefuerIntegration/beauftragte-fuer-integration.de](http://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/BeauftragtefuerIntegration/beauftragte-fuer-integration.de)

Projektleitung:  
Prof. Dr. Naika Foroutan  
Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM)  
Humboldt-Universität zu Berlin  
Unter den Linden 6  
10099 Berlin

## **FORSCHUNGS-INTERVENTIONS-CLUSTER**

Das vorliegende Forschungsprojekt wurde von April bis Dezember 2016 am Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) der Humboldt-Universität zu Berlin durchgeführt. Es ist eines von insgesamt 14 Projekten, die im Rahmen des Forschungs-Interventions-Clusters „Solidarität im Wandel?“ von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Staatsministerin Aydan Özoğuz gefördert wurden.

## **HINTERGRUND**

Die gesellschaftlichen Veränderungen, die auch durch die zunehmenden Fluchtbewegungen nach Europa ausgelöst wurden, sind vielschichtig und nicht allein in Zahlen zu erfassen. Durch eine entsprechend vielfältige und breit gefächerte Forschung reagierte das Forschungs-Interventions-Cluster auf den Bedarf zivilgesellschaftlicher und politischer Akteure nach Daten, Einordnungen und Analysen dieser komplexen Veränderungen.

Dabei steht der Wunsch nach Analysen im Vordergrund, die hinter einen „Krisendiskurs“ blicken, der die Situation auf einen Notstand reduziert und das Ankommen der Geflüchteten als Krise definiert. Vielmehr geht es um das Einfangen eines komplexen Moments in der postmigrantischen Gesellschaft: Wie genau verändern sich Institutionen, Diskurse, Narrative, Einstellungen nach dem „Sommer der Migration“ in Deutschland und Europa? Wie gestaltet sich beispielsweise die viel genannte **Willkommenskultur** – wer engagiert sich, für wen, unter welchen Bedingungen? Und wie ist auf der anderen Seite der Umschwung zur **Ablehnungskultur** zu verstehen: Welche Prozesse der Entsolidarisierung beobachten wir, und in welchem Zusammenhang stehen sie zu einem breiteren, rassistischen Diskurs in Deutschland?

Diese und weitere Fragen wurden interdisziplinär und empirisch bearbeitet. Beteiligte Wissenschaftler\*innen kommen aus den Bereichen der Sozial-, Kultur- und Politikwissenschaften, aus der Soziologie, Sportsoziologie, Psychologie und Europäischen Ethnologie.

## Inhaltsverzeichnis

1. Projektvorstellung .....	5
2. Vereinsbefragung .....	7
2.1. Zielstellung .....	7
2.2. Methodische Zugangsweise .....	7
2.3. Empirische Ergebnisse.....	8
3. Engagiertenbefragung.....	14
3.1. Zielstellung .....	14
3.2. Methodische Umsetzung .....	14
3.3. Empirische Ergebnisse.....	16
4. Handlungsempfehlungen für Politik/Zivilgesellschaft.....	22
4.1. Perspektiven auf die Engagierten .....	22
4.2. Perspektiven auf die Vereine .....	23
Literaturverzeichnis .....	26

## 1. Projektvorstellung

Hochrechnungen auf der Basis des Sportentwicklungsberichts 2015/16 gehen davon aus, dass sich bereits im Herbst 2015 knapp ein Drittel der rund 91.000 Sportvereine für Geflüchtete engagierte; und etwa jeder fünfte Verein hatte nach eigener Auskunft besondere Maßnahmen ergriffen, um die Teilnahme von Geflüchtete im Sportverein zu fördern (vgl. Breuer & Feiler 2015). Diese Zahlen weisen nicht nur darauf hin, dass der verbandlich organisierte Vereinssport zügig auf aktuelle Herausforderungen durch lebensweltorientierte Maßnahmen im Feld der sportbezogenen Arbeit mit Geflüchteten reagiert hat. Angesichts der vergleichsweise geringen Verberuflichung des Sportvereinswesens ist auch davon auszugehen, dass die entsprechenden Leistungen vor allem durch das ehrenamtliche und freiwillige Engagement der Mitglieder als maßgeblicher vereinsökonomischer und -kultureller Ressource erstellt werden (vgl. Braun 2003). Wie die sportbezogenen Sonderauswertungen der bundesweit als repräsentativ geltenden „Freiwilligen-surveys“ von 1999 bis 2009 zeigen, bildet der Sportbereich zwar das Handlungsfeld in Deutschland, in dem sich mit Abstand die meisten Bevölkerungsmitglieder freiwillig und ehrenamtlich engagierten; allerdings war in diesem Zeitraum die entsprechende Engagementquote deutlich rückläufig, womit die seit langem diskutierte These von einer „Krise des Ehrenamts“ im verbandlich organisierten Vereinssport an zusätzlicher Aktualität gewonnen hat (vgl. Braun 2011, 2013, 2016).

Vor diesem Hintergrund stellte sich in dem Forschungsprojekt, über das in dem vorliegenden Projektbericht referiert wird, die Fragestellung, in welcher Weise und mit welchen „Strategien“ die Sportvereine die erforderlichen Zeit- und Wissensspenden ihrer Mitglieder und mutmaßlich auch von Nicht-Mitgliedern mobilisiert haben, um die – vielfach über den eigentlichen Organisationszweck eines Sportvereins hinausgehenden – Aufgaben in der Geflüchtetenarbeit zu bewältigen. Die grundlegende These lautet, dass sie vielfach experimentelle, unkonventionelle und kreative Suchbewegungen vollzogen haben, indem sie jenseits der etablierten Routinen und Verfahren der Engagementgewinnung (langfristige Vereinssozialisation, hohe affektive Bindung an den Verein und dessen Mitgliedschaft etc.) alternative und unkonventionelle „Rekrutierungsstrategien“ erprobten und implementierten. Diese zumeist ad hoc entstehenden „Strategien“ werden vielfach – so die weiterführende These – den schon seit langem beschriebenen „Strukturwandel des Ehrenamts“ aufnehmen (vgl. Braun 2001, Olk 1987) und könnten mehr oder weniger intendiert zu neuen Formaten der Engagementgewinnung und -bindung in die Vereinsarbeit beitragen.

Beispielsweise dürften im Kontext der vereinsbezogenen Geflüchtetenarbeit Gelegenheitsstrukturen für zeitlich befristete und projektorientierte Engagements entstehen, die „biografische Passungen“ im Sinne der individuellen Verzahnung von Motiv, Anlass und Gelegenheit ermöglichen und die ein freiwilliges und ehrenamtliches Engagement im Sportverein auch für Bevölkerungsgruppen attraktiv machen, die bislang unterrepräsentiert sind. So könnten entsprechende Gelegenheitsstrukturen gerade für Mädchen und Frauen interessant sein, die – trotz kontinuierlich gestiegener Sportpartizipationsraten im Verein – nicht zuletzt aufgrund der etablierten Vereinsstrukturen und -kulturen – vergleichsweise niedrige und in den letzten Jahren sogar rückläufige Engagementquoten im Sportvereinswesen aufweisen (vgl. Braun 2017). Ähnliches könnte man im Hinblick auf die Gewinnung von Personen mit Migrationshintergrund vermuten.

Vor diesem Hintergrund wurden in dem vorliegenden Projekt, das an der Humboldt-Universität zu Berlin im Rahmen des Forschungs-Interventions-Clusters „Solidarität im Wandel?“ des Berliner Instituts für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) durchgeführt wurde,<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Das Forschungs-Interventions-Cluster wurde durch die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration gefördert. Das vorliegende Projekt wurde durch Mitarbeiter\*innen der Abteilung Integrati-

zwei sich wechselseitig ergänzende Fragen mit Hilfe von Fallstudien in Berlin empirisch erforscht:

- Auf der organisationsbezogenen Ebene wird untersucht, wie sportbezogene und ggf. auch außersportliche Angebote von Sportvereinen zugunsten von Geflüchteten erstellt worden sind.
- Auf der personellen Ebene wird untersucht, wie Personen, die bisher nicht Mitglied im jeweiligen Verein waren, für die ehrenamtliche Mitarbeit in den entsprechenden Angebotsstrukturen der Sportvereine gewonnen worden sind.

Um diese wechselseitig aufeinander bezogenen organisationsbezogenen und personenbezogenen Fragen empirisch zu bearbeiten, wurden eine Vereinsbefragung und eine Engagiertenbefragung durchgeführt.

- Vereinsbefragung: Befragt wurden sieben Funktionsträger\*innen (i.d.R. Vorstandsmitglieder) ausgewählter Sportvereine, die in den Jahren 2015 bzw. 2016 spezifische Maßnahmen in der sportbezogenen Geflüchtetenarbeit durchgeführt haben.
- Engagiertenbefragung: Befragt wurden fünf freiwillig Engagierte und insbesondere engagierte Frauen, die sich in Sportvereinen in spezifischen Maßnahmen für Geflüchtete engagiert haben und im Vorfeld nicht den entsprechenden Sportvereinen angehörten.

Im Folgenden werden in dem vorliegenden Projektbericht relevante Ergebnisse der beiden empirischen Studien zusammengefasst, um darauf aufbauend ausgewählte Ergebnisse mit Handlungsempfehlungen zu verbinden.

## 2. Vereinsbefragung

### 2.1. Zielstellung

In der Vereinsbefragung steht die Frage im Mittelpunkt, wie sportbezogene und ggf. auch außersportliche Angebote von Sportvereinen zugunsten von Geflüchteten erstellt wurden. Im Einzelnen werden dabei Antworten auf folgende Fragen gesucht: Wer engagiert sich in Sportvereinen für Geflüchtete? Und welchen Herausforderungen begegnen Sportvereine in der Geflüchtetenarbeit? In diesem Kontext gewinnt auch die weitergehende Frage an Relevanz, welche Folgen mit der Angebotserstellung und der Mobilisierung von Engagierten für den Verein als Organisation und die Engagierten selbst verbunden sind. Konkret stehen hier folgende Fragen im Fokus: Was nehmen Menschen aus ihrem Einsatz für Geflüchtete in Sportvereinen für sich mit? Und beeinflussen sportbezogene Angebote die Sportvereine als Organisation?

### 2.2. Methodische Zugangsweise

#### *Sample*

Für die Vereinsbefragung wurden sieben Sportvereine in Berlin ausgewählt, die 2015 bzw. 2016 besondere Maßnahmen in der sportbezogenen Geflüchtetenarbeit durchgeführt haben und dafür vom Landessportbund Berlin (LSB Berlin) gefördert wurden.<sup>2</sup> Die ausgewählten Sportvereine unterscheiden sich nach der Größe bzw. Mitgliederzahl, die in der Sportvereinsforschung als ein relevanter Indikator für ein Bündel weiterer Merkmale von Sportvereinen interpretiert wird (vgl. dazu ausführlich Heinemann & Schubert 1994; Baur & Braun 2000, 2001; Braun & Nagel 2005; Emrich, Pitsch, Papathanassiou 2001; Nagel 2006). Aus der Gruppe der geförderten Sportvereine wurden vier kleine Vereine mit 101 bis 300 Mitgliedern und drei große Vereine mit mindestens 1.700 Mitgliedern ausgewählt.

#### *Datenerhebung*

Aufgrund begrenzter Wissensbestände zur Rolle von Sportvereinen bei der Bearbeitung der sogenannten „Geflüchtetenkrise“ und deren Bedeutung für die Leistungserstellung in den Vereinen und die Vereinsstrukturen selbst wird in methodischer Hinsicht ein qualitatives exploratives Vorgehen gewählt. Auf diese Weise kann die leitende Fragestellung für ein begrenztes Feld (kleine Fallzahl) systematisch untersucht werden.

Das methodische Vorgehen orientiert sich am Experten\*innen-Interview nach Meuser und Nagel (2009). Expert\*innen sind Personen, die über ein nicht allen zugängliches Wissen in einem Handlungsfeld und somit ein Spezial- und Sonderwissen verfügen (Meuser & Nagel 2009, S. 467). Der Wissensvorsprung der Expert\*innen gegenüber anderen Akteuren im Handlungsfeld entsteht durch ihren „privilegierten Zugang zu Informationen“ (ebd., S. 468), der an ihre Berufsrolle gebunden sein kann, aber auch an ihre Rolle als ehrenamtlich Tätige. Insofern hängt der Expertenstatus, der einer Person zuerkannt wird, vom jeweiligen Forschungsinteresse und von der institutionell-organisatorischen Positionierung der Person im Forschungsfeld ab. Im Kontext der Vereinsbefragung sind die Expert\*innen Vorstandsmitglieder bzw. -vorsitzende und Geschäftsführungen ausgewählter Berliner Sportvereine

Der Vorstand ist in inhaltlicher, juristischer und rechtsgeschäftlicher Hinsicht verantwortlich für den Verein. Er vertritt den Verein nach innen und außen. Der Geschäftsführung obliegt im Wesentlichen die interne Geschäftsführung. Darüber hinaus ist sie beratend und begleitend an der inhaltlichen Ausrichtung des Vereins beteiligt. Es handelt sich folglich um Personen, bei denen

---

<sup>2</sup> Wir danken dem LSB Berlin für seine Unterstützung bei der Vorbereitung unserer empirischen Arbeiten.

die Fäden des Vereinsgeschehens zusammenlaufen. Dies gilt auch für die Vereinsaktivitäten im Zuge der Geflüchteten-situation. Insofern sind Vorstandsmitglieder und Geschäftsführungen als Expert\*innen für die Situationsanalyse von Vereinen und ihren sportbezogenen Angeboten für Geflüchtete anzusehen.

Im Rahmen der Interviews kam ein halbstrukturierter Interviewleitfaden zur Anwendung, der den einzelnen Gesprächen angepasst wurde. Leitfadengestützte Interviews machen es möglich, bei möglichst großer Offenheit für die jeweils individuellen Sichtweisen und Erfahrungen der Befragten eine hohe Konzentration auf die Forschungsfragen und damit zusammenhängende Themenstellungen zu gewährleisten. Der Leitfaden gliedert sich in die sechs Bereiche: Genese des Angebots, Format und Erbringung des Angebots, Mobilisierung von Mitgliedern und Engagierten, Kooperationen, Strukturveränderung und Zukunft. Die Gespräche mit den Vereinsexpert\*innen dauerten zwischen 80 und 110 Minuten und wurden auf Tonband aufgezeichnet.

### *Datenauswertung*

Die audiographisch aufgezeichneten Interviews wurden vollständig verschriftlicht. Dazu wurden Transkriptionskonventionen für das Forschungsprojekt festgelegt, die sich an der „literarischen Umschrift“ (vgl. Mayring 2002, S. 89ff.) orientierten und ausgewählte parasprachliche Merkmale des gesprochenen Textes einschlossen (also Pausen, Wortabbrüche, Satzzeichen entsprechend dem Höreindruck u. ä.). Dieses Transkriptionsverfahren greift relativ wenig in das gesprochene Wort ein und lässt somit viele Auswertungsmöglichkeiten zu. Zudem sicherten die Transkriptionskonventionen eine gute Lesbarkeit, waren leicht erlernbar und ökonomisch handhabbar.

Die Texte wurden mit Hilfe der Software für qualitative Datenanalyse MAXQDA aufbereitet und analysiert. Die Auswertung der Experteninterviews erfolgte in Anlehnung an Meuser und Nagel (2009, S. 476 ff.) in drei Schritten: (1) *Einzelfallanalyse*: Zunächst wurden die Textstrukturen des Interviews untersucht. Dazu wurden die Interviewtranskripte kodiert, d. h. thematisch geordnet und verschlagwortet. Die thematischen Codes orientierten sich an den verschiedenen Punkten des Leitfadens bzw. an den damit verbundenen theoretischen Vorannahmen. (2) *Fallvergleich*: Der nächste Auswertungsschritt ging über die Arbeit am Einzelinterview hinaus, da nun die thematisch vergleichbaren Textpassagen aus verschiedenen Interviews gebündelt wurden. Diese – aus allen Interviews extrahierten – thematischen Blöcke bildeten die Arbeitsgrundlage für die Verallgemeinerungen bzw. Typenbildung. (3) *Verallgemeinerungen / Typenbildung*: Zur stärkeren Verallgemeinerung der Ergebnisse in den vorliegenden thematischen Blöcken wurden die Informationen verdichtet. Die zu einem Themenblock gehörenden Passagen wurden systematisch miteinander verglichen, um Unterschiede und Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten und begrifflich abzubilden. Das Ergebnis stellt eine empirische Generalisierung des vorliegenden Materials dar.

## **2.3. Empirische Ergebnisse**

### *Wer engagiert sich in Sportvereinen für Geflüchtete?*

**(1) Sportbezogene Angebote für Geflüchtete wurden vorrangig von Personen erstellt, die bereits im Verein aktiv waren.**

Nach Auskunft der Befragten basieren Angebote und Leistungen der Geflüchtetenarbeit in den entsprechenden Vereinen vorrangig auf dem ehrenamtlichen und freiwilligen Engagement von Vereinsmitgliedern (wobei nicht immer ersichtlich ist, inwieweit die einzelnen Personen Aufwandsentschädigungen oder andere monetäre Vergütungsarten für ihr Engagement erhalten). Die Rekrutierung des notwendigen Personals zur Umsetzung der Angebote bleibt also primär eine vereinsinterne Angelegenheit. Ein Verein erwähnte hierzu, dass die Mobilisierung und Ein-



bindung neuer Personen in den Vereinen zur Umsetzung des sportbezogenen Angebots eine zusätzliche Herausforderung sei, da die Vereinsmitglieder sich zunächst selbst auf das Angebot einstellen müssten und bereits die Erweiterung des Teilnehmerkreises bzw. die Begegnung mit Geflüchteten eine neue Situation für den Verein darstelle. Die untersuchten Sportvereine konzentrieren sich bei der Mobilisierung von Personen zur Umsetzung ihres sportbezogenen Angebots somit auf die interne Mobilisierung im Verein.<sup>3</sup> Im Folgenden werden die Personengruppen dargestellt, die zur Realisierung des Sportangebots beitragen.

*Engagement von Vorständen und Trainern\*innen:* Das Engagement der Vorstände und Trainern\*innen ist, mit Ausnahme eines großen Vereins, die wichtigste Ressource zur Realisierung sportbezogener Arbeit für Geflüchtete in den Sportvereinen. Vorsitzende des Vorstands oder dessen Mitglieder bringen sich in drei verschiedenen Rollen zur Durchführung des Angebots ein: Sie sind Initiatoren\*innen (z. B. Kontakt Unterkunft), Koordinatoren\*innen (z. B. Zeiteinteilung, Transport) und Organisatoren\*innen (z. B. Finanzierung, Einbindung Engagierte). Teilweise sind sie an der praktischen Umsetzung des Angebots vor Ort und der Begleitung der Geflüchteten beteiligt. Es gibt keine andere Gruppe, die an der Realisierung und Durchführung des sportbezogenen Angebots in einem ähnlich initiativen und zeitintensiven Ausmaß beteiligt ist wie der Vorstand. Trainer\*innen bzw. Übungsleiter\*innen setzen das Angebot vor Ort maßgeblich um. Ausgehend von ihrer originären Aufgabe, Sport im Verein anzubieten und zu betreiben, sind sie über diese Rollenzuschreibung bei der Realisierung des Angebots hauptverantwortlich eingebunden. Im Rahmen der Umsetzung sind Trainer\*innen bzw. Übungsleiter\*innen jedoch nicht nur für das Sportangebot selbst zuständig, sondern wirken auch bei der Koordination und der Begleitung der Geflüchteten aktiv mit (z. B. Wegbegleitung, Hilfestellung in Alltagsfragen).

*Engagement von Vereinsmitgliedern:* Die Mitglieder der Sportvereine, zu denen neben den Mitgliedern ohne spezielle Funktionen bei zwei kleinen Vereinen auch Sportwarte\*innen und bei zwei großen Vereinen Abteilungs- und Sektionsleitungen zählen, engagieren sich ebenfalls für Geflüchtete. Mitglieder engagieren sich insbesondere als Initiatoren\*innen (z. B. Idee zum Angebot) und im Rahmen der Begleitung der Geflüchteten sowohl in Bezug auf das Angebot selbst (z. B. Erklären der Sportart) als auch in Alltagsfragen. In drei kleinen Vereinen und einem großen Verein haben die sportbezogenen Angebote für Geflüchtete zu einer Reaktivierung der Aktivität oder des Engagements von Mitgliedern ohne Wahlamt oder Berufungsfunktion geführt. Die Situation der Geflüchteten brachte es also mit sich, dass aus zuvor eher passiven oder engagementfernen aktive oder freiwillig engagierte Mitglieder wurden und die sportbezogenen Angebote zur Aktivitäts- und Engagementförderung im Verein selbst beigetragen haben.

*Einbeziehung Externer:* Personen ohne Mitgliedschaftsstatus, die sich im Rahmen des sportbezogenen Angebots einbringen, sind vordergründig an der praktischen Umsetzung des Angebots vor Ort beteiligt (z. B. Angebotsbetreuung) oder bringen sich aktiv in die außersportlichen Leistungen der Sportvereine ein. Die Ansprache und Einbeziehung von Personen ohne Vereinsmitgliedschaft durch Sportvereine wird nicht gänzlich ausgeschlossen. Im Einzelnen hat sich sowohl ein kleiner als auch ein großer Sportverein explizit um die Anwerbung neuer, zuvor nicht dem Verein verbundener Personengruppen bemüht. In diesen Fällen ergeben sich weitreichende Perspektiven für die Engagementmobilisierung im Verein, wie auch die Ergebnisse der Engagiertenbefragung zeigen (vgl. Abschnitt 3.3). Zwei weitere kleine Vereine haben zwar nur sehr eingeschränkt um neue Engagierte geworben, aber über ihre eigenen Netzwerke und die Kooperation mit den Geflüchtetenunterkünften vereinzelt Nicht-Mitglieder als Engagierte gewonnen. Im

---

<sup>3</sup> Diese Ausrichtung wird auch im Rahmen der Engagiertenbefragung deutlich, da unter den neuen Engagierten sehr begrenzte Kenntnisse zum Verein oder den zu den Funktionsträger\*innen vorliegen; sie werden scheinbar von Seiten des Vereins kaum aktiv informiert und eingebunden (vgl. Abschnitt 3.3).

Rahmen der Mobilisierung externer Personen werden folglich sowohl die persönliche Ansprache als auch die digitalen Medien eingesetzt. Erreicht werden auf diesem Weg Personen, die dem Verein aus inhaltlichen oder persönlichen Gründen verbunden oder an einem Engagement für Geflüchtete interessiert sind. Hierzu zählen Mitarbeiter\*innen der Unterkünfte und Vereine genauso wie Studierende, Eltern oder Freund\*innen und Bekannte.

*Beteiligung Hauptamtlicher:* Es kommt auch vor, dass sich Hauptamtliche in die sportbezogenen Angebote für Geflüchtete einbringen. In zwei großen und einem kleinen Verein wirken die Hauptamtlichen direkt an der Umsetzung des Angebots mit. Ihr Engagement erfolgt im Rahmen ihrer regulären Arbeitszeit, im Einzelfall ist jedoch nicht auszuschließen, dass die Grenzen zwischen bezahlter und unbezahlter Arbeit verschwimmen. Insofern ist nicht klar ersichtlich, welche Aufgaben freiwillig und unentgeltlich übernommen werden. Die hauptamtlichen Personen sind entweder Mitarbeiter\*innen des Sportvereins (z. B. Geschäftsstelle, Koordinatoren\*innen) oder sie sind in kooperierenden Unterkünften für Geflüchtete angestellt.

*Welchen Herausforderungen begegnen Sportvereine in der Geflüchtetenarbeit?*

## **(2) Sportangebote für Geflüchtete werden durch instabile Strukturen limitiert.**

Das Engagement für Geflüchtete durch Sportvereine ist nach Aussagen der Befragten in eine Situation eingebettet, die in mehrfacher Hinsicht durch Instabilität gekennzeichnet ist. Dieser Kontext kann die Integrationsprozesse durch Vereine erschweren und zu einer Schwächung der positiven Effekte des Sportengagements führen. Im Einzelnen hervorzuheben ist eine im hohen Maße unorganisierte Ausgangslage, strukturelle Rahmenbedingungen, die durch Unbeständigkeit gekennzeichnet sind, sowie eine volatile Situation der Geflüchteten selbst. Von instabilen Rahmenbedingungen sind kleine wie große Vereine in unterschiedlichem Maß betroffen. Unterschiede lassen sich dahingehend ausmachen, dass einige Vereine sich in grundsätzlicherer Form durch Instabilität beeinträchtigt sehen bzw. diese für sich als problematischer wahrnehmen als andere.

- Die *unorganisierte Ausgangslage* der Geflüchteten-situation hat Sportvereine schon frühzeitig in eine Lage gebracht, in der sie sich auf sich allein gestellt wahrgenommen haben. Wichtige juristische Fragen waren ungeklärt (z. B. Versicherungsschutz, Aufenthaltsstatus), für manche Vereine ergab sich eine schwierige Situation durch eine unflexible Vergabepolitik der Sportflächen bzw. eine Belegung der Flächen durch die Unterbringung von Geflüchteten. Erschwerend hinzu kamen die immer weiter steigende Anzahl Geflüchteter und das als unzureichend wahrgenommene Vorhandensein von Ansprechpartner\*innen für Vereine in dieser Zeit. Es fehle an Institutionen – so einzelne Befragte – die sich den Vereinen z. B. für eine Bedarfsermittlung angenommen hätten. Sportvereine haben sich in dieser Phase im Wesentlichen selbst geholfen und durch Eigeninitiative und -finanzierung, Ehrenamt oder Vernetzung einen Weg gesucht, Geflüchteten zu helfen.
- *Strukturelle Rahmenbedingungen*, durch die Sportvereine sich in ihrem Angebot für Geflüchtete im weiteren Verlauf besonders unterstützt sahen, waren sodann finanzielle Projektförderung, Informationen zum Thema Flucht und Asyl sowie das freiwillige Engagement von Vorständen, Trainer\*innen, Mitgliedern und anderen Personen. Die aktuelle Herausforderung besteht darin, die Angebote zu stabilisieren. Die Stabilisierung der Angebote kann jedoch durch verschiedene Faktoren erschwert werden. Hierzu zählen eine ausbleibende institutionelle bzw. umfassendere Förderung, fehlende personelle Ressourcen zur kontinuierlichen Begleitung der Geflüchteten (z. B. sozialpädagogische Unterstützung, gezielte Ansprache zur Teilnahme), begrenztes Engagement (z. B. nachlassendes, zeitlich eingeschränktes Engagement oder fehlende Kompetenzen wie Sprache), weniger stark planbares Engagement (Engagierte brauchen Zeit, sind freiwillig tätig) und die Rolle der Unterkünfte, mit denen die Verei-

ne zusammenarbeiten. Eine gelingende Zusammenarbeit mit den Unterkünften hängt sowohl von dort verfügbaren Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern sowie von der gemeinnützigen Trägerschaft ab.

- Die *volatile Situation der Geflüchteten* bildet eine zusätzliche Herausforderung bei der Umsetzung des sportbezogenen Angebots. Geflüchtete sind selbst in einer instabilen Situation, wenn der Aufenthaltsstatus nicht geklärt ist. Die Vereine sehen sich häufig mit unregelmäßigen Tagesabläufen und unregelmäßigem Erscheinen der Geflüchteten konfrontiert. Im Extremfall wissen Sportvereine nicht, wer am Ende wirklich zum Angebotstermin erscheint, wie viele kommen und wer wie lange am Angebot teilnimmt.

*Folgen der Instabilität:* Die verschiedenen Formen der Instabilität erfordern in ihrem Zusammenspiel einen besonderen Einsatz für manche Sportvereine, damit sie ihr Angebot aufrechterhalten können. Gleichzeitig benennen einzelne Vereine potentielle Konflikte, die als Folge der Instabilität interpretiert werden können. Konflikte bestehen erstens mit den eigenen Mitgliedern, die mit der Geflüchteten-situation im Allgemeinen oder mit dem Angebot im Speziellen in Zusammenhang stehen, da beides mitunter zu einer Vernachlässigung der eigenen Vereinsarbeit zugunsten der Arbeit für Geflüchtete führt. Im Einzelnen wird in der Konsequenz auf Mitgliederverluste und einen gewissen Unmut unter Mitgliedern hingewiesen. Zweitens werden Schwierigkeiten in Bezug auf die Aufrechterhaltung der Motivation zum freiwilligen Engagement und damit auch die Aufrechterhaltung des Angebots benannt. Drittens stellen eingeschränkte Steuerungsmöglichkeiten von Vereinen (vorhandene Unterkünfte in Vereinsnähe und die Sportflächenvergabe sind nicht zu beeinflussen) eine Herausforderung für Sportvereine dar. Zuletzt können auch die durch die Angebote entstandenen finanziellen Mehraufwendungen Belastungen nach sich ziehen mit der Konsequenz, dass ein großer Verein die Anhebung der Mitgliedsbeiträge thematisiert und bei den vier kleinen Vereinen Spenden akquiriert werden mussten. Zur Integration Geflüchteter in die Vereinsarbeit erscheinen deshalb insgesamt stabile Rahmenbedingungen in finanzieller, juristischer, partizipativer und personeller Hinsicht als notwendige Voraussetzungen.

*Was nehmen Menschen aus ihrem Einsatz für Geflüchtete in Sportvereinen für sich mit?*

### **(3) Sportangebote für Geflüchtete eröffnen individuelle Erfahrungs- und Entwicklungsmöglichkeiten.**

Aus den sieben Interviews mit den Vorstandsmitgliedern und Geschäftsführungen konnten individuelle Erfahrungs- und Entwicklungsmöglichkeiten herausgearbeitet werden, die bei diesen Vereinen einen Zusammenhang mit den sportbezogenen Angeboten für Geflüchtete vermuten lassen. Es sind Tendenzen, die bei den betrachteten Vereinen unterschiedlich zu beobachten waren.

*Individuelle Erfahrungs- und Entwicklungsmöglichkeiten:* Sportbezogene Angebote für Geflüchtete können Menschen zusammenführen und den Austausch miteinander forcieren. Die dadurch bewirkten Interaktionen deuten auf drei verschiedene individuelle Erfahrungs- und Entwicklungsmöglichkeiten hin: sozial-emotionale Erlebnisse, Lernzuwachs und strukturelle Platzierung. Hierbei sind es insbesondere kleine Vereine, bei denen individuelle Erfahrungs- und Entwicklungsmöglichkeiten sichtbar werden. Gleichzeitig berichten auch zwei große Vereine von Chancen, die sich für Individuen durch die sportbezogenen Angebote ergeben hätten.

- *Sozial-emotionale Erfahrungen* werden durch das Erleben von Stimmungen bzw. Emotionen und Begegnungen unter Vereinsmitgliedern gemacht. Unterstützungs- und Solidaritätserfahrungen, der bereichernde Kontakt mit zuvor unbekanntem Menschen, Geflüchteten wie Hel-

fer\*innen, und die Wahrnehmung von Euphorie, Dankbarkeit, Glück und Spaß unter Geflüchteten bilden einen motivierenden Erfahrungsbereich der Sportvereine. Vereinsmitglieder tauschen sich zum Thema aus und erhalten dadurch die Möglichkeit, eigene Sichtweisen und Einstellungen zu reflektieren. Es wird davon ausgegangen, dass Einzelne von diesen Erfahrungen profitieren können, weil sie eine wichtige Rahmung für Lernprozesse im Engagement für Geflüchtete sind.

- *Lernzuwachs* bei Vereinsmitgliedern und Geflüchteten als individuelle Entwicklung durch sportbezogene Angebote für Geflüchtete ist die Folge von Austausch, dem Erleben von Unterschieden sowie Resultat der Bewältigung organisatorischer Anforderungen. Es geht im Wesentlichen um kulturelle Lernprozesse, die unter den Involvierten stattfinden. Kulturell unterschiedliche Verhaltens- und Sichtweisen in Bezug auf lebenspraktische und -weltliche Wissensbereiche (z. B. Kleidung, Hygiene, Kommunikationsformen, Selbstorganisation) sind insbesondere für die Beteiligten in den vier kleinen und einem großen Verein mit neuen Einsichten verbunden. Lernzuwächse sind bei zwei kleinen aber auch im Bereich der Werte (z. B. Respekt) vorhanden und bei allen Vereinen hinsichtlich der Angebote selbst. Zu den Angeboten konnten Erfahrungswerte gesammelt werden, die dessen konkrete Gestaltung betrifft (z. B. Anzahl der Teilnehmer\*innen, Heterogenität der Gruppe, Gewährleistung von Kontinuität) und organisatorisch-strukturelle Fragen tangieren (z. B. Haftpflicht, Finanzierung). Diese können nun teilweise besser beantwortet werden und haben explizit bei einem kleinen Verein zu einer Förderung organisatorischer Fähigkeiten unter Engagierten geführt. Lernen im Engagement erscheint als ein zentrales Thema. Auch im Rahmen der Engagiertenbefragung ist die damit verbundene individuelle Sinnstiftung Teil des Motivspektrums neuer Engagierter (vgl. Abschnitt 3.3.).
- Die *strukturelle Platzierung* von Geflüchteten zeigt sich bei allen Vereinen konkret in ihrer Teilnahme an den Angeboten, in einer darüber hinausgehenden Aufnahme Geflüchteter in den Vereinsbetrieb (z. B. Erwerb des Mitgliedsstatus) sowie bei zwei kleinen und einem großen Verein über die Einbindung von Geflüchteten in verschiedene Arbeitsbereiche (z. B. Praktikumsvermittlung, Werkstatttätigkeit).

### *Beeinflussen sportbezogene Angebote die Sportvereine als Organisation?*

#### **(4) Sportbezogene Angebote für Geflüchtete verändern die Vereinsaktivität.**

Die Ergebnisse der Interviews lassen zumindest ansatzweise erkennen, dass sportbezogene Angebote für Geflüchtete zu Veränderungen im Verein als Organisation und Rechtsform beigetragen haben. Neben den individuellen Entwicklungsmöglichkeiten ließen sich über die Gespräche also auch *organisationale Entwicklungsmöglichkeiten* identifizieren. Die organisationsbezogenen Veränderungen durch das Engagement für Geflüchtete werden dabei von Sportvereinen zwar gesehen, aber nicht in den Vordergrund gestellt. Im Einzelnen zeichnen sich Veränderungen in Bezug auf die Angebotsstruktur, die Aktiven, die sogenannte Vereinsvitalisierung, die Zuständigkeiten und in Bezug auf den Professionalisierungsgrad ab. Diese Veränderungen sind vorrangig bei den kleinen Vereinen zu beobachten, wobei sie sich partiell auch für zwei große Vereine abbilden lassen. Die fünf Formen der Veränderungen lassen sich wie folgt beschreiben:

- *Neue Angebote*: Sportbezogene Angebote für Geflüchtete führen unter allen Sportvereinen zu einer Veränderung des Sportangebots. Unabhängig davon, ob die Angebote eine Erweiterung des bestehenden oder eine Erstellung eines zuvor nicht vorhandenen Angebots sind, geht damit ein Wandel des Angebotspektrums einher. Sportvereine entwickeln über die Geflüchtetenarbeit ein neues Angebotsprofil.

- Eine *Veränderung der Aktiven* ist zu beobachten, wenn eine Ausweitung des Kreises der im Verein Aktiven nachzuweisen ist. So haben alle Vereine Geflüchtete als Teilnehmer\*innen für ihre Angebote gewinnen können, einzelne Vereine haben bereits die Aufnahme von Geflüchteten als Mitglieder realisiert oder streben dies an und es kommt vor, dass ganz neue Engagierte oder erstmalig auch Trainer\*innen für den Verein gewonnen werden konnten. Es ist also in mehrfacher Hinsicht von einer Verbreiterung der Mitglieder- und Engagiertenbasis auszugehen, die durch das sportbezogene Engagement für Geflüchtete erreicht wurde.
- Die Variante der *Vereinsvitalisierung* als organisationsbezogene Entwicklungsmöglichkeit lässt sich bei drei kleinen und mit Einschränkungen bei zwei großen Vereinen nachweisen. Vereinsvitalisierung durch sportbezogene Angebote für Geflüchtete beschreibt einen sozialen Wirkungsmechanismus. Es handelt sich hierbei um nicht direkt beabsichtigte oder vorhersehbare Effekte, bei denen eine – über den Sachverhalt hinausgehende – Ausstrahlung auf Vereinsstrukturen erfolgt. Konkret bedeutet dies, dass sich durch die Angebote für Geflüchtete die Aktivitäten in den Vereinen und die öffentliche Aufmerksamkeit für den Verein erhöht haben oder es zu strukturellen Verbesserungen gekommen ist. Anders ausgedrückt meint Vereinsvitalisierung die Stimulierung oder Reaktivierung des Vereins im Sinne der Organisation (z. B. öffentliche Aufmerksamkeit, Strukturergänzung), im Sinne der Mitglieder (z. B. Stärkung Partizipation und Interaktion) und im Sinne der Inhalte (z. B. neue Projektideen und Kooperationen).
- Veränderungen bei den *Zuständigkeiten* zeigen sich in einer Verschiebung bzw. Ausdehnung des Arbeitsspektrums im Vorstand und unter Mitgliedern bzw. Engagierten zugunsten der Geflüchteten. Aufgaben, die Geflüchtete betreffen, werden unter Vereinsmitgliedern neu übernommen, andere, die nicht die Geflüchteten betreffen, zurückgestellt oder zusätzlich beibehalten.
- Vereinsstrukturen verändern sich auch durch die Einführung formalisierter Kompetenzprofile. Eine so verstandene *Professionalisierung* zeigt sich bei einem großen Verein, bei dem neue Übungsleiterlizenzen speziell zur Ausbildung Geflüchteter zur Umsetzung kommen sollen.

## 3. Engagiertenbefragung

### 3.1. Zielstellung

Wissenschaft und Praxis weisen seit längerem auf einen Strukturwandel im Ehrenamt hin, der beispielsweise durch eine Verschiebung von Motivlagen der Engagierten charakterisiert sei. In diesem Kontext wird u. a. das Konzept der „biographischen Passung“ (vgl. Jakob 1993) diskutiert, das die Aufmerksamkeit auf die persönliche Lebenssituation und die individuellen Biographien der Engagierten lenkt und diesen eine hohe Bedeutung für das Eingehen und Aufrechterhalten eines freiwilligen Engagements zuschreibt.

Biografische Passung ist gegeben, wenn die individuellen Erfahrungen, subjektiven Sinnperspektiven und Potentiale der Freiwilligen mit der Spezifik der Einsatzfelder dieser Freiwilligen korrespondieren. Auf der einen Seite stehen die freiwillig Engagierten, die mit ihren biographisch erworbenen Dispositionen, Vorstellungen, Haltungen, Bewältigungsstrategien etc. an den Verein herantreten und ein Engagement aufnehmen. Auf der anderen Seite geht es in diesem Konstrukt um das Feld der Sportvereine, die Angebote für Geflüchtete machen. Die Feldspezifik ergibt sich aus der sozialen Struktur, den Handlungsmustern und -logiken in den Sportvereinen. Sie ergibt sich aber auch aus den Anforderungen, die die Sportvereine an ihre Mitglieder und freiwillig Engagierten stellen, und aus den angebotenen Engagementgelegenheiten in thematischer Hinsicht.

Vor diesem Hintergrund stellt sich im Rahmen der Engagiertenbefragung die leitende Frage, wie Personen, die bisher nicht Mitglied im jeweiligen Verein waren, für ein freiwilliges Engagement in den entsprechenden Angebotsstrukturen der Sportvereine gewonnen und längerfristig gebunden werden konnten? Welche Zugangswege in das Engagement lassen sich also bei neuen Engagierten nachzeichnen, welche Gelegenheitsstrukturen sind bedeutsam für ihr Engagement, welche Motive und subjektiven Sinnstrukturen lassen sich bei ihnen rekonstruieren und wie können sie langfristig an den Verein gebunden werden?

### 3.2. Methodische Umsetzung

#### *Sample*

In der qualitativen Sozialforschung interessiert das Besondere und eine möglichst enge Bestimmung des Samples vereinfacht die spätere Verallgemeinerung von Ergebnissen (Helfferich 2004, S. 153f.). Daher wurde eine theoriegeleitete Eingrenzung der Sampledefinition vorgenommen. Gesucht wurde nach vormals noch nicht freiwillig engagierten Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund, die ggf. über Fluchterfahrungen verfügen und die über die (sportbezogene) Arbeit mit Geflüchteten erstmals ehrenamtlich aktiv im organisierten Sport wurden. So sollte sichergestellt werden, dass Personen befragt werden, die sich einerseits bis dahin noch nicht freiwillig im Sportverein engagiert haben und die andererseits vergleichsweise unterrepräsentierten Engagementgruppen im Sportvereinswesen angehören.

Der Zugang zu den Engagierten wurde über sogenannte Gatekeeper gesucht, wie z. B. Mitarbeiter\*innen im LSB Berlin oder der Sportjugend Berlin, Vorstandsmitglieder der Vereine, die an der Vereinsbefragung teilnahmen (vgl. Abschnitt 2.2) oder Übungsleiter\*innen in sportbezogenen Angeboten für Geflüchtete. Des Weiteren wurde über Mund-zu-Mund-Propaganda und Handzettel in deutscher und englischer Sprache für die Mitarbeit am Forschungsprojekt mobilisiert. Allerdings gestaltete sich die Rekrutierung weiblicher Engagierter mit Migrationshintergrund sehr schwierig und schleppend. Auf diesen ersten empirischen Befund wurde reagiert,

indem die Sampledefinition erweitert wurde auf Frauen mit oder ohne Migrationshintergrund und Männer mit Migrationshintergrund.

Insgesamt konnten vier Frauen und ein Mann im Alter von ca. 20 bis 35 Jahren für die Interviewstudie rekrutiert werden (vgl. Tab. 1). Alle Befragten wohnen in Berlin. Alle Interviewten verfügen über ein Abitur oder einen gleichwertigen Abschluss. Drei Befragte studieren aktuell, zwei Befragte haben einen akademischen Abschluss und arbeiten als Selbständige bzw. Angestellte. Zwei weibliche Befragte sind deutscher Herkunft, drei Befragte sind nichtdeutscher Herkunft (vgl. Tab. 1). Alle Befragten können als sportaffin charakterisiert werden. Sie interessieren sich prinzipiell für Sport und Bewegung und waren bzw. sind in einer oder mehreren Sportarten sportaktiv.

Alle Befragten waren bereits vor der hier interessierenden Tätigkeit in unterschiedlichen Zusammenhängen freiwillig engagiert. Alle wurden im Zuge der so genannten „Geflüchtetenkrise“ 2015/2016 neu für ein vereinsbezogenes Engagement gewonnen, d. h. sie waren vor ihrem Engagement in dem jeweiligen Sportangebot für Geflüchtete weder Vereinsmitglied noch waren sie vorher in anderer Weise mit dem Verein verbunden. Die Interviewten engagieren sich alle in sportbezogenen Angeboten, die für die Geflüchteten neu in den Sportvereinen installiert wurden. Allerdings tun sie dies mit unterschiedlichem Zeitvolumen. Die wöchentlichen Umfänge des Engagements belaufen sich auf zwei bis fünf Stunden, selten auch darüber hinaus.

Insgesamt wurde demnach eine akademisierte, junge Klientel befragt. Das Sample bildet damit besonders in bildungsbezogener Hinsicht eine Bevölkerungsgruppe ab, die im Feld des Sports im freiwilligen Engagement überrepräsentiert ist (vgl. Braun 2011, 2013). Andere gesellschaftliche Gruppen wurden über die zur Verfügung stehenden Rekrutierungswege und in dem engen Zeitfenster, das für die Samplezusammenstellung zur Verfügung stand, nicht erreicht. Es erscheint nach Analyse der Daten fraglich, ob alternative Recherchemodi zu einem substantiell anderen Sample geführt hätten.

Tabelle 1: Sampleübersicht Engagiertenbefragung

<b>Samplekriterien</b>	<b>IP1</b>	<b>IP2</b>	<b>IP3</b>	<b>IP4</b>	<b>IP5</b>
Geschlecht	weiblich	weiblich	weiblich	weiblich	Männlich
Alter zwischen 20-35	ja	ja	ja	ja	Ja
Herkunft	Deutschland	Deutschland	Brasilien	USA	Frankreich
Bildungsniveau	Studium	Studium	Studium	Studium	Studium
neues Angebot für Geflüchtete	ja	ja	ja	ja	Ja
ehemaliges Mitglied in diesem Verein	nein	nein	nein	nein	Nein
dem Verein zwischenzeitlich beigetreten	nein	nein	ja	ja	Nein
ehemals freiwillig engagiert	ja	ja	ja	ja	Ja
ehemalig freiwillig engagiert im Sport	nein	ja	nein	ja	Nein
selbst sportlich aktiv	ja	ja	ja	ja	Ja

### *Datenerhebung*

Mit den fünf ausgewählten Personen wurden biographisch orientierte Interviews geführt. Dabei wurde sich an das Vorgehen für narrative Interviews nach Schütze (1983) angelehnt, aber dennoch mit einem offenen, themenfokussierten Leitfaden gearbeitet (vgl. Fuchs-Heinritz 2010, S. 85-104). Die Gespräche mit den Engagierten wurden auf Tonband aufgezeichnet und dauerten ca. 90 bis 120 Minuten.

Der Interviewleitfaden sah eine offene Einstiegsfrage vor, in der die Befragten gebeten wurden, den interessierenden Ausschnitt aus ihrer Lebensgeschichte und Lebensführung ausführlich und nach ihren Relevanzkriterien zu erzählen. Die Interviewerin hörte in diesem Interviewteil zu und stellte keine weiteren Zwischenfragen, um den Denk- und Erzählfluss der Befragten nicht zu unterbrechen. Hatten die Befragten ihre Ersterzählung beendet, fragte die Interviewerin unklar gebliebene Aspekte nach (Phase der „immanenten Nachfragen“). Auch hier wurden die Befragten ermutigt, ihre Eigenperspektive in möglichst großem Umfang darzulegen und ins Erzählen zu kommen. In einem dritten Interviewabschnitt wurden auch Deutungsmuster und Eigentheorien, Begründungen oder Bewertungen erfragt (Phase der „exmanenten Nachfragen“).

### *Datenauswertung*

Die Tonbandaufnahmen wurden gemäß der für das Projekt vereinbarten Konventionen transkribiert (vgl. Abschnitt 3.1.2.). Die verschrifteten Daten wurden in drei Schritten ausgewertet. (1) *Inhaltliche Segmentierung*: Im ersten Schritt wurde – bezogen auf die Auswertungsziele – ein Kategoriensystem entwickelt, in welchem das Schlagwort Stegreiferzählung und weitere thematische Schlagworte als Oberkategorien aufgenommen wurden. Diese Oberkategorien waren: Zugangswege, Engagementmotive, Gelegenheitsstrukturen, Gelingensbedingungen für die Mobilisierung, Erfahrungen im Engagement, Gelingensbedingungen für eine Bindung an den Verein, aktuelle Relevanz des Engagements und zukünftiges Engagement. Anschließend wurden alle Interviews Wort für Wort durchgearbeitet und die jeweiligen Textpassagen den entsprechenden Kategorien zugeordnet. Mitunter wurden die Oberkategorien durch induktive Unterkategorien ergänzt. (2) *Biographische Rekonstruktion*: Im zweiten Schritt wurden aus der Stegreiferzählung subjektiv relevante Themen und Motive rekonstruiert. Parallel dazu wurden lebensgeschichtliche Eckdaten herausgearbeitet und in einer Art tabellarischen Lebenslauf zusammengefasst. (3) *Fallvergleichende thematische Auswertung*: In einem dritten Schritt wurden die übergeordneten thematischen Kategorien für jede Interviewperson und dann fallvergleichend ausgewertet. Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Interviewpersonen wurden auf der Folie der biographischen Informationen und der Feldkenntnis des organisierten Sports und freiwilligen Engagements eingeordnet und interpretiert.

## **3.3. Empirische Ergebnisse**

### *Wie konnten Nicht-Mitglieder für ein freiwilliges Engagement im Sportverein gewonnen werden?*

#### **(1) Bisherige Nicht-Mitglieder lassen sich von Sportvereinen für ein freiwilliges Engagement in Angeboten für Geflüchtete über soziale Kontakte und Online-Aufrufe gewinnen.**

Alle Befragten suchten aktiv nach einem freiwilligen Engagement mit Geflüchteten und haben so die vermittelnden Instanzen bzw. die Projektleitungen durch direkte Ansprache auf sich aufmerksam machen können. Die Interviewdaten zeigen, dass die Befragten auf vier unterschiedlichen Wegen Zugang zu ihrem sportbezogenen Engagement für Geflüchtete und damit zum Verein gefunden haben: (1) Rekrutierung aus den Freundes- bzw. Bekanntenkreis der Projektleitung (zwei Befragte), (2) Vermittlung über eine Betreuerin ausländischer Studierender einer Universität (eine Befragte), (3) Rekrutierung aus dem Volunteer-Pool des Vereins (eine Befragte,



die über eine Suchanfrage des Vereins in einem Freiwilligenmanagementportal zu ihrem ersten Volunteer-Einsatz im Verein kam), (4) Vermittlung über ein online veröffentlichtes Freiwilligen-Gesuch auf der Vereinshomepage (ein Befragter). Wenn Vereine Externe mobilisieren wollen, dann gelingt es ihnen also auch, Nicht-Mitglieder als freiwillig Engagierte für die sportbezogene Geflüchtetenarbeit zu gewinnen (vgl. auch Abschnitt 2.3). Soziale Medien, Präsenz in Netzwerken und Online-Aufrufe erweisen sich für Sportvereine durchaus als erfolgreiche Formen der Engagiertenakquise, die (zumindest) aktiv suchende Interessierte erreicht. Denn die Art der Gewinnung der Engagierten setzt eine hohe Bereitschaft zum Engagement und Eigenaktivität bei der Suche nach einem Engagement voraus.

Insbesondere dann, wenn soziale Kontakte zum Einsatzfeld fehlen, greifen die Befragten bei ihrer Suche nach einem freiwilligen Engagement auf das Internet zurück. Es scheint demnach kein Zufall, dass es zwei neue Engagierte nicht-deutscher Herkunft sind, die darüber Kontakt zu einem Sportverein erhalten. Allerdings berichtet eine Befragte von frustrierenden Erfahrungen mit der Online-Vermittlung. Sie verbindet Online-Vermittlungen mit nicht mehr aktuellen Informationen, einer erschwerten Kontaktaufnahme zu den Organisationen und erzählt, dass sich online angebotene Tätigkeiten in der Realität als etwas völlig anderes erweisen können.

Trotz der auszumachenden Erfolge in Bezug auf eine Rekrutierung neuer Engagierter, greifen die Vereine insgesamt bei ihrer sportbezogenen Geflüchtetenarbeit nur selten auf das freiwillige Engagement von Nicht-Mitgliedern zurück. Darauf deuten einerseits die Ergebnisse der Vereinsbefragung (vgl. Abschnitt 2.3), andererseits die Schwierigkeiten bei der Rekrutierung dieser Personengruppe für ein Interview hin (vgl. Abschnitt 3.2).

Folgt man den Aussagen der Befragten nicht-deutscher Herkunft, gibt es in ihren Reihen viele Interessierte, die gerne ein freiwilliges Engagement eingehen möchten, jedoch die für eine Suche nötige Eigenaktivität und Persistenz nicht aufbringen. Hier liegt möglicherweise auch für Sportvereine ein noch nicht ausgeschöpftes Potential brach.

## **(2) Die neuen Engagierten korrespondieren mit charakteristischen Merkmalen des freiwillig Engagierten im Sport: akademisch gebildet, westlich sozialisiert und sportaffin.**

Bei den Befragten handelt es sich um eine relativ homogene Gruppe. Die befragten Personen streben einen akademischen Abschluss an oder haben diesen bereits erlangt. Die Befragten mit Migrationshintergrund stammen aus westlichen Industriegesellschaften. Alle Befragten sind gesellschaftspolitisch interessiert, sportaffin und waren in unterschiedlichen Kontexten und Umfängen bereits vor der sportbezogenen Arbeit mit Geflüchteten freiwillig engagiert.

Es zeigt sich demnach bei den neuen Engagierten erstens ein deutlicher Mittelschichtsbias, der nicht verwundert, wenn man sich erstens die Rekrutierungsprozesse vor Augen führt (soziale Kontakte, Online-Portale) (vgl. Braun 2011). Zweitens setzt das Engagement auf biographischen Vorerfahrungen und Motivlagen auf, die eher für eine Mittelschichtsklientel kompatibel sind.

Im freiwilligen Engagement eher selten anzutreffende sozial benachteiligte Gruppen, wie z. B. Personen mit niedrigem Bildungsniveau, Frauen mit arabischer Herkunft oder Personen mit Fluchterfahrung konnten nicht aufgespürt werden. Dies legt den Schluss nahe, dass auch im Rahmen der sportbezogenen Leistungen für Geflüchtete keine bzw. kaum Personen für ein freiwilliges Engagement mobilisiert werden können, die bislang im freiwilligen Engagement von Sportvereinen unterrepräsentierten gesellschaftlichen Gruppen angehören. Eine Ausnahme bildet hierbei die Gruppe der Frauen – eine ebenfalls unterrepräsentierte Gruppe unter den Engagierten im Sport. Sie konnten demnach erfolgreich über sportbezogene Angebote für Geflüchtete als Engagierte rekrutiert werden.

### *Welche Angebotsstrukturen der Sportvereine erweisen sich als attraktiv für die neuen Engagierten?*

#### **(3) Für die neuen Engagierten ist die Hilfe zugunsten junger Geflüchteter der inhaltliche Fokus ihres Engagements; die Sportvereine bieten dafür niederschwellige Gelegenheitsstrukturen.**

Der Zugang zum Sportverein erfolgt bei den neuen Engagierten stark bezogen auf das Thema Hilfe für geflüchtete Kinder und Jugendliche. Weder die bei allen vorhandene eigene Sportaffinität noch das Interesse für die Arbeit der Sportvereine allgemein (also deren Kerngeschäft) sind primäre Treiber für das Engagement der Befragten. Darauf verweist ihr Vorgehen bei der Suche nach Engagementgelegenheiten ebenso wie ihre Motivlagen bezüglich ihres Engagements oder ihr rudimentäres Wissen über den Verein als solchen. Bis auf eine Ausnahme haben sich die Befragten auch außerhalb der Sportvereinsarbeit nach Engagementgelegenheiten im Themenspektrum Geflüchtetenhilfe umgeschaut. Zudem engagieren sie sich teilweise auch außerhalb des Sportvereins in der Geflüchtetenhilfe oder halten dies in Zukunft für möglich.

Für die Befragten stellen die Projekte der Sportvereine eine attraktive Engagementgelegenheit in der Geflüchtetenhilfe bereit. Sie wird als besonders niedrigschwellig erlebt, dies bedeutet:

- *Gute Vorstrukturierung der Angebote:* Die Angebote sind bereits im Feld implementiert und inhaltlich wie organisatorisch vorgedacht. Dies gibt den neuen Engagierten Orientierung in einem für sie noch unbekanntem Terrain.
- *Geringe Anforderungen im Bereich der Zeit-, Wissens- und Könnensspenden:* Im Gegensatz zu anderen Projekten in der Geflüchtetenhilfe können die Befragten ihr Engagement flexibel gestalten, je nachdem betrifft dies die Engagementzeiten, -umfänge, -orte, -dauer und -unterbrechungen. Von den Engagierten wird weder gefordert, Übungseinheiten vorzubereiten noch nachzubereiten. Ihre zeitlichen Aufwendungen beschränken sich auf die reine Angebotszeit, zzgl. An- und Abreise. Die Engagierten benötigen weder eine Lizenz, ein Zertifikat oder einen bestimmten Abschluss, noch Vorerfahrungen im Umgang mit Gruppen oder Geflüchteten. Eigene Bewegungserfahrungen in den Angebotssportarten helfen zwar, werden aber nur in einem Fall auf niedrigem Level vorausgesetzt. Sprachliche Vorkenntnisse (arabisch, englisch, etc.) erleichtern die Tätigkeit, sind jedoch auch keine Einstiegsbedingung, da in diesem Feld eine Verständigung mit Händen und Füßen, durch Vormachen oder Visualisierungen, gut möglich ist.
- *Mitbestimmte Ausgestaltung des Engagements:* Das freiwillige Engagement aller Befragten beinhaltet eigenes Sporttreiben, sich bewegen und spielen. Diese Tätigkeiten werden nicht als Belastung empfunden. Sie machen den Befragten meistens Spaß. Die Befragten können relativ selbstbestimmt entscheiden, wie sie sich über diese Tätigkeiten hinaus engagieren wollen. Je nach Wünschen, Interessen und Stärken fungieren sie bspw. nur als Mitspielerin oder Mitsportler oder sie teilen zudem Geräte aus und nehmen sie wieder zurück, geben Hilfestellung an Geräten, leiten Übungen oder Spiele an, führen Wegebegleitedienste durch, begleiten die Geflüchteten auf Exkursionen aus der Unterbringung in den öffentlichen Raum oder organisieren Wettbewerbe und setzen diese praktisch um. Diese selbstbestimmte Ausgestaltung des eigenen Tätigkeitsfeldes wird auch über den Charakter der Angebote ermöglicht, denn es handelt sich um neue Angebote der Vereine in einem neuen Einsatzfeld. Die Projektleitungen verfügen bzgl. der Zielgruppe kaum über Knowhow. Insofern sind die Engagierten Teil einer lernenden Gruppe, in die sie sich einbringen können.
- *Geringe Verantwortung:* Die Befragten können sich im Angebot ausprobieren. Sie steigen mit geringer Verantwortung in das Engagement ein, könnten jedoch bei Bedarf mehr Verantwort-

tung übernehmen. Die tatsächliche, aber auch gewünschte Eigenverantwortung für die Durchführung des Angebots verbleibt bis auf einen Befragten auf einem niedrigen Niveau. Neben fehlenden zeitlichen Ressourcen führen die Engagierten mit wenig Verantwortung ihre Zurückhaltung bei der Verantwortungsübernahme auch darauf zurück, dass sie der Projektleitung – also die vereinsinterne ehrenamtlich tätige Person mit Vorerfahrungen in der Ausgestaltung von Sportangeboten – einen Expertenstatus zuschreiben, der mit deutlich größeren Entscheidungsbefugnissen einhergehen muss, als es einer Angebotsnovizin oder einem -novizen zusteht.

- *Geringer persönlicher Verpflichtungsgrad:* Die Befragten empfinden es als großen Vorteil, dass sie von Vereinsseite zu keiner konkreten Leistung verpflichtet sind, sich die Arbeit in den sportbezogenen Angeboten auf mehrere Schultern verteilt und sie, wie bereits geschildert, nicht in der Hauptverantwortung für die Angebotsdurchführung stehen. Insofern können die Befragten von einem auf den anderen Tag pausieren oder aus dem Engagement aussteigen. Zwar fühlen sich die Befragten dem Sportangebot und vor allem den Geflüchteten und der Projektleitung moralisch verpflichtet, es entlastet sie jedoch sehr, dass das Angebot auch ohne ihre Unterstützung stattfinden würde. Dies macht auch ein „Tätigkeits- oder Angebots-hopping“ leichter, denn wenn ihnen eine Tätigkeit nicht gefällt, suchen sie sich ein anderes Aktionsfeld im gleichen Angebot (z. B. Wegbegleitung statt Anleitung) oder sie wechseln zu einem anderen Angebot (desselben Vereins), was ihnen entspricht.

*Wie können neue Engagierte langfristig an den Verein gebunden werden?*

**(4) Wenn subjektive Sinnstrukturen und Motive neuer Engagierter kompatibel sind mit der thematischen Ausrichtung und den Gelegenheitsstrukturen der Angebote, dann finden die neuen Engagierten Zugang zu Sportvereinen und deren Angeboten für Geflüchtete und sie erhalten auch ihr Engagement aufrecht.**

In allen Interviews lassen sich Bezugspunkte sowohl zur eigenen Biographie der Befragten als auch zum Feld des Sports ausmachen. Auch wenn diese Bezugspunkte subjektiv und interindividuell verschieden sind, lassen sich dennoch Gemeinsamkeiten in dieser altershomogenen, hochqualifizierten und westlich sozialisierten Befragungsgruppe ausmachen. Deutlich wird in den Interviews, dass die persönliche Lebensphase und -situation sehr stark mit den Engagementmotiven und der Art und Weise des Engagements in der Geflüchtetenhilfe verwoben ist.

Alle Befragten führen für die Aufnahme und Aufrechterhaltung ihres freiwilligen Engagements einerseits altruistische Motive, andererseits instrumentell-individualistische Motive an:

- *Freiwilliges Engagement für Geflüchtete als moralische Pflicht:* Im Bereich der altruistischen Beweggründe für ihr Handeln geht es allen darum, den Geflüchteten in ihrer Notsituation zu helfen. Da sich die Interviewten als sozioökonomisch privilegiert empfinden, fühlen sie sich nicht nur in der Lage, sondern auch in der moralischen Pflicht, den Geflüchteten zu helfen. Dahinter stehen Vorstellungen von sozialer Gerechtigkeit und sozialem Ausgleich, Reziprozität von Hilfe in einer Gemeinschaft, aber auch davon, was es bedeutet, ein guter Mensch zu sein. Sport ist in den Augen der Befragten ein Vehikel, um den Geflüchteten ein besseres Leben in Deutschland zu ermöglichen. Welcher Sport angeboten wird, ist dabei sekundär. Nur ein Befragter erwähnt explizit, dass er seine Sportart weitergeben möchte. Aber auch er bettet dies ein in weit über die Sportart selbst hinausgehende Begründungen, wie bspw. die Anschlussfähigkeit zu vielfältigen, gesellschaftlich relevanten Sinnperspektiven (z. B. Gesundheit, Leistung, Kooperation, Gleichberechtigung von Frau und Mann) oder auch die entwick-

lungsförderlichen Potentiale, die für die oder den Einzelnen eine Rolle spielten (z. B. Umgang mit dem Körper erlernen, Risiken einschätzen können).

- *Freiwilliges Engagement für Geflüchtete als individuelle Sinnstiftung:* Daneben rekurren die Befragten auf ein Konglomerat an instrumentell-individualistischen Motiven für die Aufnahme ihres Engagements. Diese können in drei Bereiche gebündelt werden. Erstens sehen die Befragten ihr Engagement als individuellen gesellschaftspolitischen Beitrag. Sie möchten an dieser, für sie historisch relevanten Phase teilhaben und mitwirken. Zweitens sehen sie ihr Engagement als persönliches Erfahrungs- und Lernfeld. Die Befragten möchten sich einerseits selber ein Bild von den Geflüchteten machen, über die man so viel in den Medien hört, die aber im Alltag kaum sichtbar sind. Andererseits geht es darum, ganz allgemein den eigenen Erfahrungshorizont zu erweitern, weil dies der persönlichen Wissenserweiterung und Entwicklung diene. Diesen Aspekt betonen besonders die zwei jüngeren Befragten. Drittens sehen die Befragten ihr Engagement als Möglichkeit zur Selbsthilfe, um innere Balance zu finden. Insbesondere die drei älteren Interviewten haben sich sehr bewusst für ihr Engagement entschieden, weil es – auf durchaus unterschiedliche Art und Weise – ihrem inneren Frieden, ihrer inneren Ausgeglichenheit und damit ihrem Wohlbefinden diene. Individuelle Vorstellungen eines sinnhaften Lebens spielen hier eine große Rolle.
- *Freiwilliges Engagement im Sport mit Geflüchteten als biographischer Kristallisationspunkt:* Das Einsatzfeld „sportbezogene Angebote für Geflüchtete“ bietet eine große biographische Nähe und damit einen halbwegs bekannten Raum, in dem man sich gut orientieren und zurecht finden kann. Denn alle Befragten verfügen über Erfahrungen im freiwilligen Engagement und auch im Feld des Sports – ihr Engagement in der Geflüchtetenarbeit im Sportverein ist daher etwas biographisch Bekanntes in einem neuen Einsatzfeld. Vier der fünf Befragten haben selber erlebt, wie es ist, in einem fremden Land anzukommen und sich zurechtfinden zu müssen. Die Perspektive der Geflüchteten scheint ihnen daher vertraut. Zudem teilen die Projektleitung und weitere Engagierte im Angebot den Mittelschichtshabitus der Befragten. Diese biographische Nähe des Engagements im Sportangebot für Geflüchtete gibt demnach Sicherheit, selbst wenn man neu in der Stadt, ggf. im Land, neu im Verein und neu im Angebot ist. Es gibt dem eigenen Leben einen Sinn, gerade wenn man sich in einer Phase der persönlichen Umorientierung und Sinnsuche befindet, wie es bei allen Befragten aus ganz unterschiedlichen Gründen der Fall ist.

**(5) Die neuen Engagierten nutzen den Sportverein als Plattform für ihr themenorientiertes freiwilliges Engagement. Darüber hinaus besitzt der Verein kaum subjektive Relevanz für die Engagierten.**

Wird das freiwillige Engagement in sportbezogenen Angeboten für junge Geflüchtete im Sportverein in fünf Bestandteile – freiwilliges Engagement, junge Menschen, Geflüchtete, Sport und Sportverein – zerlegt, fällt auf, dass das freiwillige Engagement als solches für alle Befragten subjektiv hoch relevant ist. Dies lässt sich sowohl aus den Erzähl- und Argumentationspassagen zum aktuellen freiwilligen Engagement rekonstruieren als auch aus den Zukunftsvorstellungen der Befragten. Junge Menschen, Geflüchtete und Sport geben alleine und in ihrer Mischung attraktive, subjektiv relevante thematische Bezüge für das Engagement her. Der Sportverein belegt in diesem „Relevanzranking“ den hinteren Platz. Er dient als eine unter vielen Plattformen für das freiwillige Engagement der Befragten. Gründe dafür sind auf der einen Seite die mangelnde Präsenz der Institution und ihrer Repräsentantinnen und Repräsentanten in den Angeboten für Geflüchtete, auf der anderen Seite das geringe Interesse der Engagierten an der Institution Sportverein als solcher.

- *Die Projektleitungen als Mittlerposition zwischen Engagierten und Sportverein:* Für die Befragten ist die primäre Ansprechpartner\*in im Verein die jeweilige Projektleitung. Andere ehrenamtliche Funktionsträger\*innen des Vereins sind weder bekannt, noch würden sich die Befragten mit ihren Anliegen an sie wenden wollen. Die Projektleitungen werden als prinzipiell offen, zugänglich und nahbar erlebt. Die Engagierten haben alle das Gefühl, dass sie sich mit ihren Ideen und Wünschen an die Projektleitung wenden könnten, drei Befragte tun dies auch. Insgesamt scheinen die Befragten eher vorsichtig im Einbringen eigener Ideen und Kritik, da sie sich als weniger im Sport zu Hause fühlen, als die Projektleitung. Gleichwohl machen sich alle Gedanken über die Ausgestaltung der Angebote, über Verbesserungs- und Entwicklungsmöglichkeiten. Große Unterschiede bestehen innerhalb der Befragtengruppe, ob und in welchem Ausmaß sie das Angebot aktiv mitentwickeln und Verantwortung übernehmen möchten. Ideen und Wünsche können gut platziert werden, wenn die Engagierten die Projektleitung wertschätzen, sie in direkten persönlichen Kontakt mit ihr stehen (face-to-face), die Projektleitung ihre Meinung über Schwierigkeiten und Verbesserungsideen erfragt und sich die neuen Engagierten mit ihren Problemen in der Praxis ernstgenommen fühlen. Alle Befragten würden sich intensiver als bislang in die Angebote für Geflüchtete einbringen, wenn die Projektleitung sie darum bitten würde – gleiches gilt mit zurückhaltender Begeisterung im Übrigen auch für kleine Unterstützungsleistungen für den Verein außerhalb der Arbeit mit Geflüchteten. Sich bei der Frage nach mehr Verantwortungsübernahme im Angebot ungefragt selber ins Spiel zu bringen, empfinden die neuen Engagierten als aufdringlich und anmaßend.
- *Neue Engagierte wissen wenig über den Sportverein:* Vier der fünf Befragten sind seit Januar 2016 im sportbezogenen Angebot des jeweiligen Vereins engagiert. Auch nach fast einem Jahr der Mitarbeit im Sportangebot für Geflüchtete wissen diese Engagierten sehr wenig über die inhaltliche Arbeit, den organisatorischen Aufbau, rechtliche Grundlagen oder auch andere Engagierte des Vereins. Sie benötigen dieses Wissen meist nicht für ihr freiwilliges Engagement, da sie Verantwortungsträger\*innen des Vereins an ihrer Seite wissen. Über die Projektleitung hinaus werden von Vereinsseite keine Anstrengungen unternommen, direkt auf die neuen Engagierten zuzugehen, sich mit ihnen bekannt zu machen, sie mit Engagierten aus anderen Projekten des Vereins zusammen zu bringen oder Informationen über den Verein an sie heranzutragen. Die Daten erwecken den Eindruck, als ob die Engagierten an der Vereins-Peripherie verbleiben. Ob dies bewusst oder unbewusst geschieht, kann an dieser Stelle nicht geklärt werden.

*Langfristige Bindung neuer Engagierter ist herausfordernd:* Die neuen Engagierten bleiben dem Angebot und dem Sportverein treu, solange sie ihr Engagement als subjektiv und gesellschaftlich sinnhaft und bedeutsam für die eigene Biographie bilanzieren. Andernfalls – so die These – suchen sie sich biographisch passendere Engagementfelder. Vereine bieten den neuen Engagierten eine Plattform, um individuelle Selbstbestimmung und gesellschaftliche Mitbestimmung miteinander in Einklang zu bringen. Perspektivisch dürfte es Vereinen, die sich als „soziale Dienstleister“ verstehen, besonders gut gelingen, den neuen Engagierten langfristig eine solche Plattform bereit zu stellen, da sie neben den Angeboten für Geflüchtete zahlreiche andere Angebote haben, die als biographisch sinnhaft von den neuen Engagierten interpretiert werden können. Allerdings sind biographische Entwicklungen nicht geradlinig und vorhersehbar. Insofern können ein Einsatzfeld und selbst das freiwillige Engagement als solches, die gerade noch biographisch passend waren, sich bald als störend entpuppen. Diesen fluiden Charakter ihres freiwilligen Engagements erwähnen alle Befragten, wenn sie über die Zukunft ihres freiwilligen Engagements sprechen.

## 4. Handlungsempfehlungen für Politik/Zivilgesellschaft

Im Zentrum der empirischen Untersuchungen stand einerseits die Frage, wie sportbezogene und ggf. auch außersportliche Angebote in Sportvereinen, die sich im Zuge der so genannten „Geflüchtetenkrise“ 2015/2016 in besonderer Weise für Geflüchtete engagierten, erstellt worden sind. Andererseits haben wir danach gefragt, wie Personen, die bisher nicht Mitglied im jeweiligen Sportverein waren, für die ehrenamtliche Mitarbeit in den entsprechenden Angebotsstrukturen der Sportvereine gewonnen worden sind. Relevante Ergebnisse der Vereins- und Engagiertenbefragung werden in dem vorliegenden Abschnitt mit Handlungsempfehlungen verbunden.

### 4.1. Perspektiven auf die Engagierten

Fragt man zunächst nach der Gewinnung von Engagierten für die Vereinsarbeit mit Geflüchteten, dann kann mit Blick auf praxisbezogene Empfehlungen an anwendungsorientierte Konzepte angeschlossen werden, für die sich in der Engagementforschung vielfältige Begriffe wie „Freiwilligenmanagement“ (vgl. z. B. Biedermann 2012; Kegel 2009, 2012; Reifenhäuser 2009; Reifenhäuser, Hoffmann & Kegel 2009), „Management der Freiwilligenarbeit“ (vgl. z. B. Rosenkranz & Weber 2012), „Ehrenamtsmanagement“ (vgl. z. B. Stamer 2014) oder „Engagement-Management“ (vgl. Braun 2017) etabliert haben. Zwar wird die Frage kontrovers diskutiert, inwieweit sich solche Konzepte aus dem For-Profit-Sektor für Nonprofit-Organisationen und speziell freiwillige Vereinigungen wie das lokal eingebettete Vereinswesen eignen. In laufenden Diskussionen zur Engagementförderung bilden diese Konzepte aber einen immer relevanteren Arbeitsschwerpunkt, um Modernisierungsprozesse im Engagement mit Gewinnungs- und Bindungsstrategien von ehrenamtlichem und freiwilligem Engagement in den Vereinsstrukturen vor Ort miteinander zu verbinden. Betrachtet man die Befunde der Engagiertenbefragung in diesem Licht, dann lassen sich mindestens sechs Handlungsempfehlungen formulieren:

- Die sportbezogenen Angebote für Geflüchtete werden – so zeigen die Befunde der Vereinsbefragung – vorrangig von Personen erstellt, die bereits im Verein aktiv waren. Die vereinsinterne Mobilisierung zur Mitarbeit bei spezifischen Angeboten für Geflüchtete scheint also ein erfolgreicher Weg zu sein, engagierte Mitglieder zu gewinnen. *Es empfiehlt sich daher, die spezifischen Aufgaben und vereinsinternen Erwartungen im Kontext dieser zielgruppenspezifischen Angebotsformate herauszuarbeiten, sichtbar zu machen und an die Mitglieder möglichst weitreichend zu kommunizieren.*
- Darüber hinaus lassen sich auch Personen für ein Engagement gewinnen, die bisher nicht Mitglied im Sportverein waren. Es handelt sich dabei um ein themenbezogenes Engagement als „sozial engagierter Volunteer“ zugunsten von Geflüchteten. Zumindest für die Gruppe derer, die im vorliegenden Kontext befragt wurden – akademisch gebildete, westlich sozialisierte und sportaffine Engagierte im jungen und mittleren Erwachsenenalter, die mit charakteristischen Merkmalen freiwillig Engagierter im Sport korrespondieren – lässt sich formulieren: *Eine Ansprache sollte einerseits klar themenbezogene Angebote in den Mittelpunkt stellen und deutlich umrissene Aufgaben beschreiben und andererseits auf die systematische und gezielte face-to-face-Ansprache (z. B. über Personen in Schlüsselpositionen), aber auch Formate wie digitale Medien setzen (z. B. Freiwilligenportale, Vereinshomepage).*
- Für die neuen Engagierten ist die Hilfe zugunsten junger Geflüchteter der inhaltliche Fokus ihres Engagements. Der Sportverein wird als Plattform genutzt, da er mit der thematischen Ausrichtung und seinen niederschweligen Gelegenheitsstrukturen ein attraktives Einsatzfeld

bietet. Dieser niederschwellige Zugang zu den Vereinen und den entsprechenden Angeboten für Geflüchtete zeichnet sich z. B. aus durch eine gute Vorstrukturierung, geringe Anforderungen an zugleich flexibel steigerbare Zeit- und Wissensspenden der Engagierten, Mitbestimmung in der inhaltlichen Ausgestaltung des Engagements und einen geringen persönlichen Verpflichtungsgrad. *Vor diesem Hintergrund erscheint es empfehlenswert, niederschwellige Gelegenheitsstrukturen fortzuführen, um auch Externe für ein Engagement im Sportverein nicht nur, aber insbesondere auch in der sportbezogenen Geflüchtetenarbeit zu gewinnen.*

- Der „sozial engagierte Volunteer“ engagiert sich projektbezogen an der Peripherie des Vereins. Dies bedeutet, dass sein Engagement im Verein zunächst zeitlich befristet angelegt ist. Wenn aber subjektive Sinnstrukturen und Motive neuer Engagierter kompatibel sind mit der thematischen Ausrichtung und den Gelegenheitsstrukturen dieser und weiterer Vereinsangebote, dann erhalten sie ihr Engagement auch aufrecht und sind zudem bereit, mehr Verantwortung zu übernehmen. *Insofern erscheint es lohnens- und empfehlenswert, im Verein eine für die neuen Engagierten zuständige Person zu benennen, die eruiert, inwiefern Aufgabe und Kompetenzen passförmig sind. Dies bedeutet z. B., thematische und motivationale Bedürfnisse oder Zeit- und Wissensressourcen der neuen Engagierten zu erfragen, Engagementangebote und -aufgaben daraufhin anzupassen, aber auch die neuen Engagierten mit Vereinsspezifika vertraut zu machen.*
- Neue Engagierte machen sich Gedanken über die Art und Weise der Durchführung der sportbezogenen Angebote für Geflüchtete und über die Weiterentwicklung der Angebote. Mitunter stoßen sie dabei auf Herausforderungen, die sie mit ihrem eigenen Know-how nicht lösen können. Einerseits sind die Engagierten dankbar für einen Erfahrungsaustausch unter Gleichgesinnten. Andererseits interessieren sie sich für themenbezogene Fortbildungen, sind jedoch kaum über Angebote informiert. Solche Fortbildungen werden z. B. von der Sportjugend Berlin bereits angeboten (u. a. das Seminar „Integration durch Sport als Hilfe für junge Geflüchtete“). *Empfehlenswert wäre es daher, dass Vereinsvorstände oder dafür zuständige Personen im Verein die neuen Engagierten auf (neu entwickelte) themenbezogene Fortbildungen und Seminare aufmerksam machen.*
- Neue Engagierte legen – wie bereits beschrieben – ihr Engagement im Verein zeitlich befristet für ein ausgewähltes, thematisch passendes Projekt an. *Es ist deshalb zweckmäßig, das Ausscheiden dieser „sozial engagierten Volunteers“ aus dem Verein nach Projektende systematisch einzuplanen. Einerseits kann dies bedeuten, den Engagierten ggf. Anschlussprojekte zu offerieren, andererseits kann dies bedeuten, für einen würdigen Abschied dieser Engagierten zu sorgen.*

## **4.2. Perspektiven auf die Vereine**

Vereine können aufgrund ihrer flexiblen Basisstrukturen als freiwillige Vereinigungen relativ unbürokratisch auf externe Krisenkonstellationen reagieren. Allerdings zeigen die Befunde der Vereinsbefragung auch, dass Sportangebote für Geflüchtete durch instabile Strukturen limitiert werden können. In dieser Perspektive lassen sich folgende Empfehlungen formulieren:

- Vereinen standen teilweise nur begrenzt Informationen zum Themenfeld „Flucht“ zur Verfügung; der Informationsmangel behinderte mitunter ein schnelles Handeln. In der Geflüchteten-situation lagen zu Beginn z. B. Unklarheiten im Hinblick auf den Mitgliedschaftsstatus von Geflüchteten und die damit verbundene Absicherung in Haftungs- und Unfallfragen vor. *Es empfiehlt sich daher, Vereinen Personen in Verwaltung und Verbänden als Ansprechpart-*

*ner\*innen zur Verfügung zu stellen, die sich vereinspezifischen Herausforderungen dauerhaft annehmen, mit den Vereinen an Informationsbedarfen sowie Handlungsvorschlägen arbeiten und auf diese Weise auch situativ reagieren und entsprechende Informationen bereitstellen können. Ein damit verbundener Erfahrungsaustausch zwischen der Verwaltung und Akteuren der Zivilgesellschaft ist in diesem Rahmen zu institutionalisieren.*

- Instabile Strukturen entstehen, wenn Aufgaben übernommen werden, die einer schnellen und weiterführenden Finanzierung bedürfen, die vorhandenen Geldleistungen aber nur mit starker Verzögerung und für einen begrenzten Zeitraum gewährt werden und darüber hinaus die vorhandenen Bedarfe nicht adäquat abdecken. Damit sich Vereine für gesellschaftliche Anliegen und speziell auch in Krisensituation engagieren können, empfiehlt es sich, passende Finanzierungsformen anzubieten und einzusetzen. Es geht dabei um die Identifikation und Installation von Finanzierungsformen, die eine zügige und bedarfsgerechte Verwendung der Mittel zulassen. *In diesem Kontext erscheint es nicht nur ratsam, die gängige Finanzierungsform der Projektförderung durch staatliche Akteure in inhaltlicher bzw. sachbezogener Hinsicht weiterzuentwickeln.* In jüngerer Zeit werden auch Ansätze zur Finanzierung von Vereinsvorhaben diskutiert, die auf eine stärkere Partizipation der an den Projekten beteiligten Akteure setzen. *Es könnten folglich zukünftig stärker Instrumente geprüft werden, die zivilgesellschaftlichen Akteuren eigenständige Partizipations- und Gestaltungsräume bei der Mittelauslegung und -vergabe ermöglichen.* Ansätze hierzu werden bereits auf lokaler Ebene erprobt. Beispielsweise werden öffentliche Mittel zur Engagementförderung in Form von Fonds oder Stiftungen nicht nur zur Verfügung gestellt, sondern die Vergabe der Mittel erfolgt unter Beteiligung von Bürger\*innen sowie von Vereinsvertreter\*innen vor Ort.
- Zahlreiche Vereine haben mit Einrichtungen der Geflüchtetenhilfe kooperiert. Damit diese Kooperationsbeziehungen auch in Zukunft gelingen und zur Integration Geflüchteter beitragen, sind bestimmte Rahmenbedingungen notwendig: Eine Kooperation gelingt vor allem dann, wenn sich Personal, das in den Unterkünften tätig ist, kontinuierlich mit den Sportvereinen eng abstimmt. Diese Personen haben nach vorliegenden Erkenntnissen zwei wichtige Funktionen. Sie können zum einen die Geflüchteten für die Angebote sensibilisieren, d. h. konkret über das Angebot informieren und daran immer wieder erinnern, oder organisatorische Aufgaben übernehmen, wie die An- und Abmeldung in der Unterkunft. Ansprechpartner\*innen für Vereine in den Unterkünften können zum anderen dazu beitragen, dass die Angebote unter den Mitarbeiter\*innen bekannt gemacht werden. Dies trägt dazu bei, dass sich Mitarbeiter\*innen aus den Unterkünften in den Sportprojekten freiwillig engagieren. *Es wird deshalb empfohlen, Ansprechpartner\*innen in den Unterkünften zu installieren, die sich den Vereinen und insbesondere ihren Angeboten annehmen. Dies bedeutet, Personalressourcen bereitzustellen, die Aufgaben in den Bereichen Kommunikation, Organisation und Engagementförderung übernehmen.* Für eine gelingende Kooperation zwischen Verein und Unterkunft scheint die Trägerschaft der Unterkunft von Bedeutung zu sein. Die Zusammenarbeit scheint nämlich vor allem dann gewinnbringend zu sein, wenn die Unterkünfte in gemeinnütziger Trägerschaft sind, da in diesen Fällen zumeist weitreichende Engagementerfahrungen vorliegen, so dass der ehrenamtlichen Projektarbeit der Sportvereine mit Verständnis begegnet wird. *Vor diesem Hintergrund erscheint es sinnvoll, die Förderung gemeinnütziger Unterkünfte nicht zu vernachlässigen, um die Kooperationen zwischen Non-Profit-Organisationen und eine damit verbundene Engagementförderung zu unterstützen.*



- Die Maßnahmen und Projekte der Geflüchtetenarbeit wurden in den untersuchten Sportvereinen in 2015 und 2016 in der Regel sehr zügig und mit hoher Improvisationskraft entwickelt. *Nach der dynamischen Aufbauphase empfiehlt es sich nunmehr, Qualitätsstandards für die Angebote sukzessive zu schärfen und für (neue) Engagierte als Orientierungsgröße zu implementieren. Diese Standards sollten nicht als Top-Down-Idee implementiert werden, sondern mit den Engagierten in Vereinen und auf der Basis der Erfahrungen von Engagierten entwickelt werden.*

## Literaturverzeichnis

- Baur, Jürgen und Braun, Sebastian (2000): Freiwilliges Engagement und Partizipation in ost-deutschen Sportvereinen. Empirische Befunde zum Institutionentransfer. Köln: Sport und Buch Strauß.
- Baur, Jürgen und Braun, Sebastian (2001): Der vereinsorganisierte Sport in Ostdeutschland. Köln: Sport und Buch Strauß.
- Biedermann, Christiane (2012): Die Zusammenarbeit mit Freiwilligen organisieren. Eine Handlungsanleitung. In D. Rosenkranz und A. Weber (Hrsg.), *Freiwilligenarbeit. Einführung in das Management von Ehrenamtlichen in der Sozialen Arbeit* (2. Aufl.) (S. 57-66). Weinheim: Juventa.
- Braun, Sebastian (2017): Engagement und Engagement-Management im Sportverein: von Problem- zu Potenzial-Diskursen. In L. Thieme (Hrsg.), *Der Sportverein. Versuch einer Bilanz* (S. 173-204). Schorndorf: Hofmann.
- Braun, Sebastian (2016): Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement von Älteren im Sport. Sportbezogene Sonderauswertung der Freiwilligensurveys von 1999, 2004 und 2009. Köln: Sportverlag Strauß.
- Braun, Sebastian (2013): Freiwilliges Engagement von Jugendlichen im Sport. Eine empirische Untersuchung auf Basis der Freiwilligensurveys von 1999 bis 2009. Köln: Sportverlag Strauß.
- Braun, Sebastian (2011): Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement im Sport. Sportbezogene Sonderauswertung der Freiwilligensurveys 1999, 2004 und 2009. Köln: Sportverlag Strauß.
- Braun, Sebastian (2003): Leistungserstellung in freiwilligen Vereinigungen. Über „Gemeinschaftsarbeit“ und die „Krise des Ehrenamts“. In J. Baur und S. Braun (Hrsg.), *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen* (S. 191-241). Aachen: Meyer und Meyer.
- Braun, Sebastian und Nagel, Michael (2005): Zwischen Solidargemeinschaft und Dienstleistungsorganisation. Mitgliedschaft, Engagement und Partizipation im Sportverein. In Thomas Alkemeyer, Bero Rigauer und Gabriele Sobiech (Hrsg.), *Organisationsentwicklungen und De-Institutionalisierungsprozesse im Sport* (S. 123-150). Schorndorf: Hofmann.
- Breuer, Christoph und Feiler, Svenja (2015): Sportentwicklungsbericht 2015/2016. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland. Zwischenstand der aktuellen Erhebung der 6. Welle des SEB: Thema Flüchtlinge. Präsentation vom 01.12.2015. Köln: Deutsche Sporthochschule Köln.
- Brüggen, Susanne, Keller, Kathrin und Browziewski, Achim (2011): Zwischen Engagement und Professionalität. Organisationsformen von Freiwilligenarbeit am Beispiel einer Initiative im Kanton Thurgau. Zürich: Seismo-Verlag.
- Emrich, Eike, Pitsch, Werner und Papathanassiou, Vassilios (2001): *Die Sportvereine. Ein Versuch auf empirischer Grundlage*. Schorndorf: Hofmann.
- Fuchs-Heinritz, Werner (2010): Biographieforschung. In Georg Kneer und Markus Schroer (Hrsg.), *Handbuch Spezielle Soziologien*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. (S. 85-104).
- Heinemann, Klaus und Schubert, Manfred (1994): *Der Sportverein. Ergebnisse einer repräsentativen Untersuchung*. Schorndorf: Hofmann.
- Jakob, Gisela (1993): *Zwischen Dienst und Selbstbezug. Eine biographieanalytische Untersuchung ehrenamtlichen Engagements*. Opladen: Leske + Budrich.

Kegel, Thomas (2012): Perspektive Strategisches Freiwilligenmanagement. In D. Rosenkranz, und A. Weber (Hrsg.), *Freiwilligenarbeit. Einführung in das Management von Ehrenamtlichen in der Sozialen Arbeit* (2. Auflage) (S. 67-77). Weinheim: Juventa.

Kegel, Thomas (2009): Sozialmanagement und Freiwilligen-Management. In Carola Reifenhäuser, Sarah G. Hoffmann und Thomas Kegel, *Freiwilligen-Management* (S. 49-76). Augsburg: ZIEL.

Meusel, Sandra (2016): *Freiwilliges Engagement und soziale Benachteiligung. Eine biographieanalytische Studie mit Akteuren in schwierigen Lebenslagen*. Bielefeld: transcript Verlag.

Meuser, Michael, und Nagel, Ulrike (2009): Das Experteninterview - konzeptionelle Grundlagen und methodische Anlage. In Susanne Pickel, Gert Pickel, Hans-Joachim Lauth und Detlef Jahn (Hrsg.), *Methoden der vergleichenden Politik- und Sozialwissenschaft. Neue Entwicklungen und Anwendungen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. (S. 465-479).

Reifenhäuser, Carola (2009): Praxis des Freiwilligen-Managements und dessen Methoden. In Carola Reifenhäuser, Sarah G. Hoffmann und Thomas Kegel, *Freiwilligen-Management* (S. 77-114). Augsburg: ZIEL.

Reifenhäuser, Carola, Hoffmann, Sarah G. und Kegel, Thomas (2009): *Freiwilligen-Management*. Augsburg: ZIEL.

Rosenkranz, Doris und Weber, Angelika (2012). *Freiwilligenarbeit in der Sozialen Arbeit zwischen Tradition, „Homöopathie“ und Zukunftsaufgabe*. In Doris Rosenkranz, und Angelika Weber (Hrsg.), *Freiwilligenarbeit. Einführung in das Management von Ehrenamtlichen in der Sozialen Arbeit* (2. Auflage) (S. 11-14). Weinheim: Juventa.

Senatsverwaltung für Inneres und Sport Berlin (Hrsg.) (o.J.). Teilhabeprogramm unterstützt Vereinsprojekte. Zuletzt abgerufen am 04.02.2017 unter <https://www.berlin.de/sen/inneres/sport/sportfoerderung/vereine-und-verbaende/artikel.232552.php>

Nagel, Siegfried (2006): *Sportvereine im Wandel. Akteurtheoretische Analysen zur Entwicklung von Sportvereinen*. Schorndorf: Hofmann.

Olk, Thomas (1987). Das soziale Ehrenamt. *Sozialwissenschaftliche Literatur Rundschau*, Nr. 14, 84-101.

Schütze, Fritz (1983): Biographieforschung und narratives Interview. *Neue Praxis*, 13(3), 283-293.

Stamer, Katja (2014): *Ehrenamt-Management. Impulse und praktische Hilfestellungen zur Förderung des Ehrenamts in Sportvereinen*. Göttingen: Cuvillier Verlag.

Kontakt:

Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM)  
Humboldt-Universität zu Berlin  
Unter den Linden 6  
10099 Berlin

[www.bim.hu-berlin.de](http://www.bim.hu-berlin.de)  
[www.bim-fluchtcluster.hu-berlin.de](http://www.bim-fluchtcluster.hu-berlin.de)